

## Transformation des Tourismus in Kirgistan: Zwischen staatlich gelenkter *rekreacija* und neuem *backpacking*

*Carola Kirchmayer und Matthias Schmidt*

### Zusammenfassung

Das mittelasiatische Gebirgsland Kirgistan verfügt mit eindrucksvollen Landschaften und kulturellen Stätten der Seidenstraße über ein großes touristisches Potenzial und war bereits zu Sowjetzeiten ein beliebtes Reiseziel. Nach einem starken Einbruch der Touristenzahlen in Folge der mit der Auflösung der UdSSR verbundenen Transformationsprozesse ist seit einigen Jahren wieder ein deutliches Wachstum der Tourismusbranche zu verzeichnen. Dies eröffnet der Bevölkerung wichtige Einkommensmöglichkeiten. Neben neuen, der Marktwirtschaft angepassten Tourismusformen ist dabei auch die Persistenz von Strukturen des sowjetischen Reisesystems zu beobachten.

**Stichworte:** Tourismusentwicklung in Kirgistan – Sowjetisches Reisesystem – Tourismus als Entwicklungsfaktor.

### Abstract

#### **Transformation of Tourism in Kyrgyzstan: Between State-governed *Rekreacija* and New *Backpacking***

Due to its spectacular landscapes and cultural heritage sites of the famous silk road, the Middle Asian country Kyrgyzstan has a high potential for tourism. Already during Soviet times, it has been an important travel destination. After a dramatic decrease in tourist numbers caused by the collapse of the USSR in 1991 and the associated transformation processes, for the last few years a significant re-rise can be observed. This provides additional sources of income for the local population. Apart from new forms of tourism being adjusted to market economy, former Soviet tourism structures still remain existent.

**Key words:** development of tourism in Kyrgyzstan – Soviet tourism – tourism as development factor.

### I. Tourismus als Entwicklungsfaktor in Kirgistan?

Die ehemalige Sowjet-Republik Kirgistan wird vielfach als „touristische Goldader“ (Kindermann 2004) gepriesen. In der Tat verfügt das Land über ein außergewöhnliches touristisches Potenzial: Neben historisch und kulturell bedeutsamen Anziehungspunkten wie Relikten der Seidenstraße, Pilgerstätten und Zeugnissen früherer Kulturen prägen spektakuläre Landschaften das Bild Kirgistans im Ausland. Das „Himmelsgebirge“, der Tien Shan, mit seiner höchsten Erhebung, dem Pik Pobedy (7439 m), sowie der im Süden angrenzende Pamir mit dem Pik Lenin (7134 m) sind beliebte Ziele für Alpinisten aus aller Welt. Daneben tragen Steppenlandschaften, Hochebenen und Gebirgsseen zum Reiz des Landes bei. Wichtige Faktoren für die touristische Attraktivität Kirgistans im Ausland sind zudem die im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten verhältnismäßig hohe ökonomische Liberalisierung und relative politische Stabilität sowie vereinfachte Visabestimmungen.

Vielen Entwicklungsforschern gilt der Wirtschaftsfaktor Tourismus als Mittel zur Überwindung von Unterentwicklung und zur Förderung peripherer Regionen (vgl. Sharma 2000; Vorlaufer 2003; Job/Weizenegger 2003). Kirgistan, das Anfang der 1990er Jahre den Status eines Entwicklungslandes beantragt hat und durch seine innerkontinentale Lage, seine gebirgige Topographie sowie seine Ressourcenarmut ökonomisch benachteiligt erscheint, erhofft sich besonders aus dem Ferntourismus positive Wirkungen auf seine Wirtschaftsentwicklung (vgl. Prieue 1996). Daher werden von staatlicher Seite seit einigen Jahren erfolgreich Bemühungen unternommen, die Einreise internationaler Touristen nach Kirgistan zu deregulieren und zu fördern.

Bereits zu Zeiten der UdSSR war Kirgistan ein beliebtes innersowjetisches Reiseziel. Noch heute prägen die Organisationsstrukturen des Sowjet-Tourismus und die seit den 1970er Jahren verstärkt aufgebaute touristische Infrastruktur maßgeblich das Erscheinungsbild des Reisewesens in Kirgistan. Anhand eines lokalen Fallbeispiels soll die Persistenz von Strukturen des sowjetischen Tourismus sowie die Entstehung von neuen Formen eines Ferntourismus westlichen Musters skizziert werden. Hierbei ist zu klären, inwieweit das sowjetische Erbe die gegenwärtigen Entwicklungen beeinflusst und welche Hemmnisse und Schwierigkeiten damit verbunden sind. Ferner soll die ökonomische Bedeutung des Tourismus für die lokale Bevölkerung und seine Rolle als Entwicklungsfaktor dargestellt werden.

## **II. Postsozialistische Transformation und ihre Implikationen für den Tourismus**

Durch den Zusammenbruch der UdSSR im Jahr 1991 kam es in Osteuropa und den ehemaligen Sowjetrepubliken zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungsprozessen umfassenden Ausmaßes, die in der wissenschaftlichen Literatur unter dem Begriff der (postsozialistischen) Transformation subsumiert werden (vgl. Fassmann 1997, 2000; Förster 2000; Stadelbauer 2000; Cvijanovic 2002; Stein 2004). Dabei erfährt die Beschäftigung mit dem Phänomen der Transformation von den verschiedenen Wissenschaftsrichtungen unterschiedliche Gewichtungen (vgl. etwa Schwarz 1995; Brockmeier 1998; Kalthoff/Rosenbaum 2000) und häufig eine Ausklammerung bestimmter Teilsysteme des Wandels. Unserem Verständnis nach jedoch umfasst die postsozialistische Transformation einen Prozess des gleichzeitigen Wandels des gesamten Gesellschaftssystems mit seinen ökonomischen, politischen und rechtlichen Subsystemen. Dieser beschränkt sich nicht auf den Übergang von einer Plan- zur Marktwirtschaft, sondern bezieht auch den Bruch mit der zentralistischen Einparteienherrschaft, die Umstrukturierung der parteiideologischen Rechtsordnung sowie die Infragestellung der über Jahrzehnte etablierten Wertesysteme, Verhaltensweisen und Lebensstile mit ein. Die gegenwärtigen Veränderungen in den postsozialistischen Ländern durchdringen nahezu alle Gesellschaftsbereiche und reichen weit in das alltägliche Leben hinein. Sie führen zum Verlust vornals gewährter Sicherheiten, erfordern Anpassungen auf der Verhaltensebene und manifestieren sich in veränderten Raummustern und gewandelten alltäglichen Regionalisierungen. Daneben erwachsen durch die Transformation auch

politische und ökonomische Spielräume für Akteure, die neue Machtpotenziale und ökonomische Chancen ausschöpfen.

Vielfach wird die Transformation als ein Übergangs- und Anpassungsprozess im Sinne einer nachholenden Entwicklung betrachtet: Die staatszentralistischen und planwirtschaftlichen Strukturen sollten in demokratische, rechtsstaatliche und marktwirtschaftliche transferiert werden (Hopfmann/Wolf 1998; Merkel 1999; Cvijanovic 2002). Ein solches Verständnis von Transformation als Übergang impliziert einen zeitlich befristeten Prozess mit dem Zusammenbruch des alten Systems als Anfangspunkt und der Etablierung eines neuen stabilen Systemzustands als dessen Ende. Eine solche Linearität und Abgeschlossenheit des Prozesses wird jedoch auch in der vorliegenden Untersuchung infragegestellt. Vielmehr gehen wir davon aus, dass es sich bei der Transformation um eine ergebnisoffene Entwicklung handelt, da die anvisierten Ziele wie Demokratisierung und Liberalisierung in den einzelnen Transformationsstaaten sehr unterschiedlich oder überhaupt nicht realisiert werden. Auf den Tourismus übertragen heißt dies, dass eine komplette Ablösung alter sowjetischer Tourismusstrukturen durch neue westliche Formen des Tourismus eher unwahrscheinlich scheint, sondern, so unsere Hypothese, dass das Beharren an tradierten Handlungsmustern und die Persistenz sowjetischer Strukturen das heutige Erscheinungsbild des Tourismus maßgeblich prägen. Daneben sind auch Implikationen jüngerer politischer und sozioökonomischer Entwicklungen für den Tourismus zu beachten, die zunächst wenig offenkundig erscheinen. So führten etwa die Unabhängigkeitserklärungen der Sowjetrepubliken zu neuen Staatsgrenzen, zur Unterbrechung von Verkehrsverbindungen (Kreutzmann 2004) und damit auch von Reisewegen. Zugleich brachten die politische und ökonomische Liberalisierung und Deregulierung eine neue Freiheit des Reisemarktes mit sich, was sich in einer Internationalisierung des Tourismus sowie der Entstehung zahlreicher privater Reiseunternehmen bemerkbar machte.

Gleichzeitig wirken sich die Folgen der postsozialistischen Transformation auf der Mikroebene der lokalen Haushalte auch auf den Tourismus aus: Durch den Zusammenbruch von Teilen der Wirtschaft, die massenhafte Freisetzung von Arbeitskräften und den Wegfall von Subventionen für Güter des täglichen Lebens verschlechterte sich die Wirtschaftslage der Haushalte drastisch (vgl. Howell 1996; Ackland/Falkingham 1997; Stein 2004; Yurkova 2004). Der Wegfall bestehender Subventionen im Bereich des Transportwesens und eine drastische Verringerung der staatlichen Wohlfahrtsfunktion, die auch die Subventionierung von Erholungsurlauben umfasste, führten dazu, dass das Reisen insbesondere für finanzschwache Bevölkerungsgruppen wie Rentner, Arbeitslose und Familien kaum mehr erschwinglich war (vgl. Hall 1991, S. 70; Williams/Balaz 2000). Starke Einbrüche der Touristenzahlen in den 1990er Jahren waren die Folge<sup>1</sup>.

Aufgrund der beschriebenen Auswirkungen muss die postsozialistische Transformation als maßgeblicher Bestimmungsfaktor für die jüngere touristische Entwicklung in Kirgistan gewertet werden.

### III. Untersuchungsraum und Methoden

Die Persistenz von sowjetischen Tourismusstrukturen und die Entwicklung postsowjetischer Formen des Tourismus soll am Beispiel des südkirgisischen Bergdorfs Arslanbob veranschaulicht werden (vgl. Abb. 1 auf S. 360). Arslanbob war in den 1970er und 1980er Jahren eines der bedeutendsten Reise- und Erholungsziele Kirgistans und ist heute durch eine dynamische Entwicklung geprägt. Die vorliegende Untersuchung über den Wandel des Tourismus und seinen Beitrag zur Lebensunterhaltssicherung der lokalen Bevölkerung wurde als Teilprojekt im Rahmen eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts durchgeführt, in dessen Mittelpunkt die Auswirkungen der postsowjetischen Transformation auf die Mensch-Umwelt-Beziehungen stehen. Mit Hilfe deutsch-, englisch- und russischsprachiger Literatur sowie unter Berücksichtigung von Dokumenten aus Archiven in Kirgisistan konnte die Entwicklung des Tourismus rekonstruiert werden. Um die aktuellen Phänomene des Tourismus in Arslanbob zu erfassen, sind bei mehrmonatigen Feldarbeiten im Jahr 2004 mit einem breiten Methodenrepertoire (standardisierte und halbstandardisierte Befragungen, offene Interviews und teilnehmende Beobachtung; vgl. hierzu Atteslander 2000) die Einschätzungen, Meinungen und Einstellungen der Akteure auf lokaler Ebene, kirgisischer Tourismusexperten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft und der Touristen ermittelt worden. Mit neuerlichen Statistiken und Kartierungen lässt sich die gegenwärtige Tourismusentwicklung dokumentieren. Unter weitgehender Ausklammerung der Befragung der Touristen wird im Folgenden unter Heranziehung des Archivmaterials und der Statistiken einerseits und der Einschätzungen der lokalen Akteure andererseits dargelegt, wie sich der Tourismus in Arslanbob qualitativ (welche Formen nimmt er an?) und quantitativ (Besucherszahl, ökonomische Effekte) entwickelt und welche Transformation er durchgemacht hat.

### IV. Tourismus in der Sowjetunion

Die beschriebenen Prozesse der Transformation trafen ein Tourismussystem, das von Zentralismus, großmaßstäblicher Raumplanung und einer nahezu vollständigen staatlichen Steuerung der Angebots- und Nachfragestrukturen geprägt war. Dabei war das sowjetische Tourismussystem in die sozialistische Ideologie eingebunden und erfüllte in erster Linie den Zweck, die geistigen und physischen Kräfte der Bevölkerung und damit ihre Arbeitsproduktivität zu fördern (vgl. Shaw 1991, S. 122). Grundsätzlich setzte es sich aus den Bereichen Kur- und Erholungswesen sowie dem Tourismus zusammen, wobei unter letzterem lediglich mobile Erholungsarten wie Rundreisen verstanden wurden. Alle drei Bereiche wurden unter dem russischen Terminus „rekreacija“ subsumiert<sup>2</sup>.

Den einzelnen Bereichen waren entsprechende touristische Einrichtungen zugeordnet (vgl. Tab. 1). Kennzeichnend ist für fast alle Einrichtungen, dass sie nur mit einem Einweisungsschein („putjovka“) aufgesucht werden konnten. Diese Einweisungsscheine wurden vom Träger der jeweiligen Einrichtung bezuschusst und nach bestimmten Regeln an Erholungssuchende abgegeben (Henningsen 1994).

**Tab. 1: Übersicht über die wichtigsten Einrichtungen des organisierten sowjetischen Tourismus** (Quelle: verändert nach Henningsen 1994, S. 67)

	Träger	Zielgruppe	Zugang über	Aufenthaltsdauer
<b>Kurwesen</b>				
Sanatorium	Gesundheitsministerium, Gewerkschaft für Kurwesen, Betriebe	Kranke	Arzt Einweisungsschein	20 Tage bis mehrere Monate
Prophylaxe-Sanatorium	Gewerkschaft für Kurwesen, Betriebe	Gesundheitsgefährdete	Arzt Einweisungsschein	24 Tage
Pensionat (mit Kur)	Gewerkschaft für Kurwesen, Betriebe	Erholungssuchende	Einweisungsschein	12-24 Tage
<b>Erholungswesen</b>				
Pensionat (ohne Kur)	Gewerkschaft für Kurwesen, Betriebe	Erholungssuchende	Einweisungsschein	12-24 Tage
Erholungsheim	Gewerkschaft für Kurwesen, Betriebe	Erholungssuchende	Einweisungsschein	12-24 Tage
Erholungsbase	Betriebe	Betriebsangehörige	Einweisungsschein	2-24 Tage
<b>Tourismuswesen</b>				
Hotel	Kommunen, Intourist, Betriebe	Touristen, Dienstreisende	frei/ Einweisungsschein	1... Tage
Touristenhotel	Gewerkschaft für Tourismus und Ausflugswesen	Touristengruppen, selbstständige Touristen	Einweisungsschein	1-10 Tage
Turbaza	Gewerkschaft für Tourismus und Ausflugswesen	Touristengruppen, selbstständige Touristen	Einweisungsschein	1-32 Tage
Campingplatz Motel	Gewerkschaft für Tourismus und Ausflugswesen, Intourist	(Auto-)Touristen	Individuell/ Einweisungsschein	1-3 Tage
<b>weitere zur „recreacija“ gerechnete Einrichtungen</b>				
Pionierlager	Jugendorganisationen, Gewerkschaft für Tourismus und Ausflugswesen, Betriebe	Kinder u. Jugendliche, Betriebsangehörige	Einweisungsschein	25 Tage
Jugendhotel	Sputnik (staatliche Organisation für Jugendreisen)	Jugendgruppen	Einweisungsschein	1-8 Tage
<i>Anmerkung: Touristen im sowjetischen Sinn sind Rundreisende und weitere nicht-stationäre Touristen. Alle Übrigen werden als Erholungssuchende bezeichnet.</i>				

Individueller Tourismus existierte in der Sowjetunion offiziell nicht und wurde von staatlicher Seite zu verhindern versucht. Dennoch entwickelte sich aufgrund mangelnder Kapazitäten des offiziellen Tourismuswesens ein inoffizieller Tourismus, der eine beträchtliche Bedeutung erlangte (vgl. Klötzli 1991, S. 29ff.; Henningsen 1994, S. 63ff.).

Räumliche Schwerpunkte des Tourismus in der Sowjetunion stellten v.a. der Kaukasus, das Kaspische Meer, die Schwarzmeerküste, das Asowsche Meer und Zentralrussland mit Moskau dar, während Mittelasien eine eher geringe Bedeutung zukam (vgl. Vedenin/Preobrazhenskiy 1981). Dennoch entwickelte sich Kirgistan aufgrund seiner landschaftlichen Prädisposition zu einer touristischen Zielregion mit überregionaler Bedeutung. Es profitierte dabei von der Attraktivität seiner Gebirgsräume, die als Sommerfrische geschätzt wurden, und besonders des Issyk-Kul', des zweitgrößten Hochgebirgssees der Erde. Die Issyk-Kul'-Region wurde zu einem Tourismusziel für Bade- und Gebirgstourismus ausgebaut und hatte ein Einzugsgebiet, das sich über Mittelasien hinaus nach Sibirien und zum Ural erstreckte. Ende der 1980er Jahre reisten jährlich über 350.000 Touristen aus verschiedenen Sowjetrepubliken an die Strände des Sees (vgl. Shaw 1991, S. 127; Stadelbauer 1996, S. 559f.; Ohe 1997, S. 147f.). Einen weiteren touristischen Schwerpunkt Kirgistans bildeten die Gebiete der Walnuss-Wildobst-Wälder um Arslanbob in Südkirgistan (vgl. Kap. VI).

## V. Entwicklung des Tourismus in Kirgistan seit der Unabhängigkeit

Die schon in der Sowjetunion viel besuchten Attraktionen Kirgistans üben auch heute eine große Anziehungskraft auf unterschiedliche Gästegruppen aus. Der Issyk-Kul'-See, die Walnuss-Wildobst-Wälder und auch neu erschlossene Touristenziele wie der auf über 3000 m Meereshöhe gelegene Son-Kul'-See sind Sehenswürdigkeiten von internationaler Bedeutung; hinzu kommen archäologische Stätten wie Minarette, Karawansereien und Petroglyphen, die sich immer stärker zu einem Anziehungsfaktor für Ferntouristen entwickeln (vgl. Abb. 1).

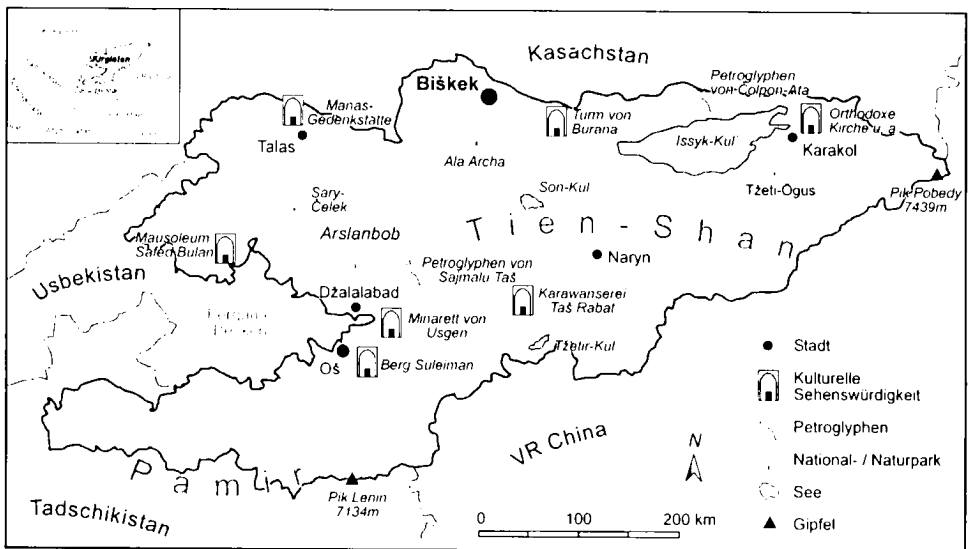
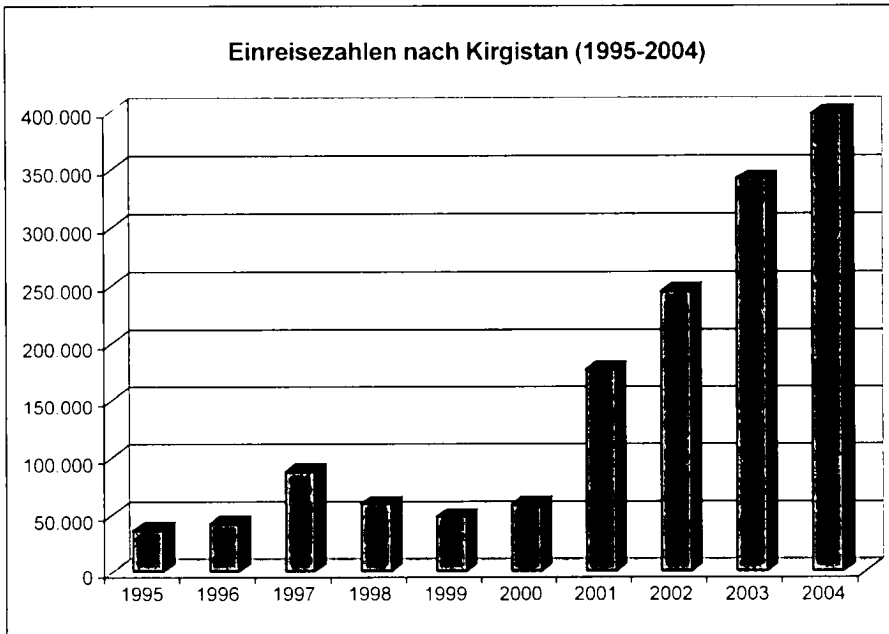


Abb. 1: Hauptsehenswürdigkeiten Kirgistans (Kartographie: C. Kirchmayer, M. Schmidt 2005)

Nach der Unabhängigkeit Kirgistans brach die Zahl der Touristen aufgrund der bereits beschriebenen Folgen der Transformation zunächst stark ein. Das gilt gleichermaßen für den Binnentourismus wie für Gäste aus der ehemaligen UdSSR, was zur Aufgabe vieler Tourismusbetriebe führte (vgl. Thompson/Foster 2003, S. 172). Seit 1999 steigen die Gästezahlen wieder deutlich an. Die bedeutendsten Herkunftsländer der Touristen sind heute Kasachstan (236.712 Reisende im Jahr 2004), Usbekistan (40.655) und Russland (36.540). Auch der Binnentourismus nahm wieder zu und umfasste im Jahr 2003 offiziell 557.500 Reisende, dies entspricht etwa 58% aller Touristen in Kirgistan (Nationales Statistisches Komitee der Republik Kirgistan 2001, S. 18; 2005, S. 10, 16f.; Natstat-Komitee 2004). Tatsächlich ist jedoch von einer deutlich höheren Zahl an Reisenden auszugehen, da private Unterkünfte vielfach ohne Kenntnis der Behörden vermietet werden.

Daneben öffnete sich der kirgisische Reisemarkt neuen Zielgruppen aus dem westlichen Ausland. Für diese Gäste bestehen vielfältige Angebote für Gruppen- und Individualreisen wie mehrtägige Reitausflüge, alpinistische Aktivitäten oder Workshops etwa zur traditionellen Herstellung von Filzteppichen. Unter den Ferntouristen sind nach den US-Amerikanern (11.111 Einreisende im Jahr 2004) deutsche Gäste (9.724) zahlenmäßig am stärksten vertreten (Nationales Statistisches Komitee der Republik Kirgistan 2001, S. 18; 2005, S. 15). Insgesamt vervielfachte sich die Zahl der Einreisenden in den vergangenen Jahren, wie Abb. 2 zu entnehmen ist.



**Abb. 2: Anstieg der Einreisezahlen ausländischer Touristen in Kirgistan** (Quelle: Nationales Statistisches Komitee der Republik Kirgistan 2001, 2005)

In den 1990er Jahren entstanden zahlreiche private Reiseunternehmen sowohl durch die Privatisierung staatlicher Betriebe als auch in Form von Neugründungen. Aufgrund des im Vergleich zu Industrieanlagen geringen durchschnittlichen Werts der Tourismusbetriebe (vgl. Koichuev 1996, S. 175) konnten letztere gerade in der von Kapitalmangel geprägten Anfangszeit der Transformation verhältnismäßig leicht an private Investoren abgegeben werden. Eine für den kirgisischen Staat positive Begleiterscheinung dieser frühen Privatisierung war der Wegfall eines großteils defizitären Bereichs des Staatshaushalts; zudem erhoffte man sich durch die Steigerung der Rentabilität der Betriebe zunehmende Deviseneinnahmen (vgl. Airey/Shackley 1997, S. 204; Williams/Balaz 2000; Hall 1991). Im Zuge der Privatisierung entstanden außerdem Joint Ventures, durch die ausländische Investoren ins Land kamen (vgl. Thompson/Foster 2003, S. 172). Im Jahr 2004 trug der Tourismus mit einem Anteil von 3,8 % zum Bruttoinlandsprodukt Kirgistan bei (Nationales Statistisches Komitee der Republik Kirgistan 2005, S. 9). Daneben wird der Tourismus aber auch im Zusammenhang mit Entwicklungsprojekten gefördert. Neben EU-Programmen und weiteren Ansätzen ist hier das *Community Based Tourism Support Project* (CBTSP) der Schweizer Hilfsorganisation *Helvetas* hervorzuheben. Die elf CBT-Gruppen an verschiedenen Orten des Landes spielen heute eine Schlüsselrolle in der Bereitstellung von touristischer Infrastruktur insbesondere für Ferntouristen (vgl. *Helvetas Kyrgyzstan* 2003).

## **VI. Wandel des Tourismus im Raum Arslanbob**

### **1. Attraktionen des Reiseziels Arslanbob**

In dem am Südrand des West-Tian-Shan gelegenen Bergdorf Arslanbob leben heute knapp über 10.000 Einwohner, von denen im Jahr 2003 etwa 60% als arm galten. Zu Sowjetzeiten war ein Großteil der Bewohner in dem örtlichen staatlichen Forstbetrieb (*Leshoz*) beschäftigt, der jedoch im Verlauf der letzten 15 Jahre seine Mitarbeiterzahl dramatisch reduzierte, so dass die Arbeitslosenquote der Gemeinde gegenwärtig bei knapp 70% liegt (Informationen der Gemeindeverwaltung von Arslanbob 2003). Landwirtschaft stellt heute die wichtigste ökonomische Betätigung nahezu aller Haushalte dar, reicht jedoch kaum aus, den Lebensunterhalt sicherzustellen. Seine Popularität als Erholungsort verdankt Arslanbob in erster Linie dem Bestand einzigartiger natürlicher Walnusswälder in einer ansonsten sehr waldarmen Region. Daneben beeindruckt das landschaftliche Gesamtbild: Arslanbob liegt auf ca. 1650 m ü. NN unmittelbar unterhalb der bis zu 4427 m hohen Fergana-Kette und verfügt über eine spektakuläre Hochgebirgskulisse. In der näheren Umgebung des Ortes befinden sich zwei Wasserfälle mit 24 m und 80 m Höhe, die wichtige Anziehungspunkte für Touristen darstellen. Die von Wäldern, Felsen und Feldern geprägte Umgebung des Ortes entspricht dem Ideal der kultivierten Landschaft, das für den Tourismus eine große Rolle spielt (vgl. Müller/Flügel 1999). Eigenen Erhebungen zufolge ist für mehr als zwei Drittel der Gäste die landschaftliche Attraktivität das wichtigste Motiv ihrer Reise nach Arslanbob. Bei den Ferntouristen steht daneben insbesondere die Möglichkeit des Trekkings im Gebiet von Arslanbob im Vordergrund. Dazu kommt die durch die Höhenlage gegebene kühle und saubere Luft, die besonders für Gäste aus



dem sommerheißen Fergana-Becken einen wichtigen Reisegrund darstellt. Viele Gäste aus dem angrenzenden Tiefland bereisen deshalb Arslanbob schon seit vielen Jahren und sind dem Ort noch heute verbunden. Form und Art des Reisens haben sich indes durch die postsowjetische Transformation in vielen Fällen stark gewandelt.

## 2. Sowjetischer „Massentourismus“ in Arslanbob

Zur Zeit der Sowjetunion verfügte die Gemeinde Arslanbob über mehrere gewerkschaftlich oder staatlich organisierte Touristenlager. Hierzu zählten das *Pensionat Arstanbap-Ata* mit einer maximalen Kapazität von 550 Betten, die *Turbaza Arstanbap-Ata* mit 500 Betten, ein firmeneigenes Erholungspensionat mit 48 Betten sowie zwölf Pionierlager mit einer Kapazität von insgesamt mehreren tausend Betten. In letzteren konnten Kinder im „Pionieralter“ zwischen 7 und 15 Jahren einen Teil ihrer Ferien verbringen. Allen Einrichtungen ist gemein, dass sie nur mit einem Einweisungsschein aufgesucht werden konnten, den die Gäste meist von der Gewerkschaft ihres Betriebes oder, wie etwa Veteranen, direkt vom Staat bekamen. Die Anreise erfolgte normalerweise organisiert in Firmenbussen.

Die meisten der genannten Einrichtungen entstanden bereits in den 1960er und 1970er Jahren, doch seinen Höhepunkt erreichte der Tourismus erst in den 1980er Jahren. Für diese Zeit wird die Zahl der Touristen in Arslanbob auf 50.000 bis 100.000 jährlich geschätzt. Ein Bewohner Arslanbobs beschreibt die damalige Situation folgendermaßen: „Heute kann man auf dem Dorfplatz bummeln. Früher musste man sich durch die Menschenmassen kämpfen. Am kleinen Wasserfall gab es sogar Schlangen von Erholenden.“ Die hohe Zahl an Touristen ist aber nicht allein aus dem organisierten Tourismus erklärbar. Vielmehr hatte sich in Arslanbob auch eine informelle Form des Tourismus etabliert: 20% bis 50% der Haushalte des Dorfs nahmen inoffiziell Gäste auf, die sie gegen eine geringe Bezahlung auf oft engstem Raum in ihren Häusern unterbrachten. 20 Gäste pro Haushalt waren keine Seltenheit. Auf diese Weise machten in Arslanbob neben den registrierten Gästen Tausende ohne Einweisungsschein und ohne Kenntnis der Behörden Urlaub. Dazu kamen in erheblichem Umfang Verwandten- und Bekanntenbesuche.

Es lassen sich also zwei grundsätzlich verschiedene Reiseformen feststellen, die auch mit unterschiedlichen Aktivitäten der Gäste verbunden waren: Zum einen gab es den offiziellen Einweisungsscheintourismus mit organisierter An- und Abreise, festen subventionierten Preisen und je nach einweisender Organisation festgelegter Unterkunft. Daneben existierte in großem Maßstab ein spontaner, inoffizieller Tourismus auf der Basis informeller Strukturen. Die mit Einweisungsschein reisenden Gäste nahmen an organisierten Programmen der jeweiligen Einrichtung teil. Bei der *Turbaza* waren dies beispielsweise Ausflüge und mehrtägige Wanderungen mit Übernachtung in einer Zweigstelle in einem benachbarten Tal sowie Aktivitäten in eigenen Sportanlagen. Im *Pensionat* überwogen Tagesausflüge zu den Sehenswürdigkeiten sowie Aktivitäten innerhalb des Geländes wie Tretbootfahren auf dem eigenen kleinen See, die Nutzung der Billardhalle, Filmvorführungen, Tanzabende etc. Die Kinder, die in den Pionierlagern untergebracht waren, unternahmen ebenfalls Ausflüge in die Umgebung. Dazu kamen sportli-

che und pädagogische Aktivitäten wie die Reinhaltung der Ferienhütten und die Erziehung zu umweltschonendem Verhalten. Für die Reisenden ohne Einweisungsschein bestand keine Möglichkeit organisierter Ausflüge. Sie suchten meist die dorfnahe Attraktionen wie die Wasserfälle auf, picknickten in den Wäldern oder hielten sich am Haus auf.

Neben den mangelnden Kapazitäten, die zu der großen Bedeutung des inoffiziellen Tourismus beitrugen, hatte der gewerkschaftlich oder staatlich organisierte Tourismus auch in anderer Hinsicht Schwächen. Beispielhaft ist im folgenden Kasten auszugsweise die Kritik dargestellt, die in einem der regelmäßigen Berichte der Parteikommissionen über die Arbeit der *Turbaza Arstanbap-Ata* geäußert wurde.

### **Mängel und Probleme des sowjetischen Beherbergungssystems am Beispiel der Turbaza Arstanbap-Ata (Quelle: Sheraliev/Sherov 1982)**

#### **Kritik an der Arbeit der Turbaza Arstanbap-Ata durch die Parteikommission des Bazar-Kor-gon Rayons 1982**

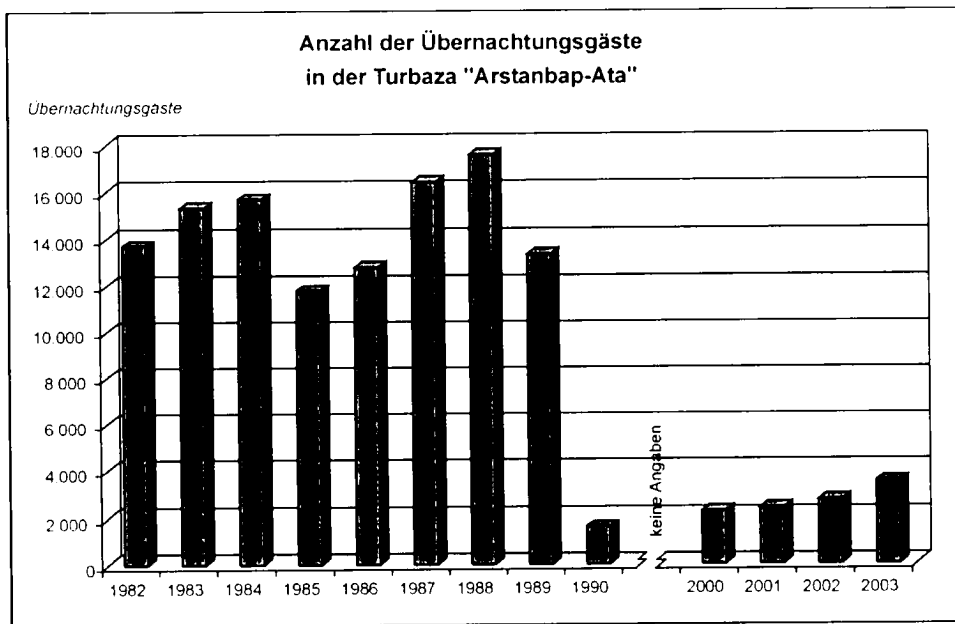
- Es treten Fälle von finanziellen Unregelmäßigkeiten sowie Unterschlagung und privater Nutzung sozialistischen Eigentums durch Mitarbeiter auf; z.B. wurde beim Kontrollabwiegen von Brot festgestellt, dass es statt 400 g nur 250 g wiegt; Bier wird für 70 Kopeken verkauft, obwohl es nur 45 Kopeken kosten darf.
- Das Warenangebot ist mangelhaft; es fehlt an Grundnahrungsmitteln wie Zucker, Tee, Milch, Süßwaren, Gemüse und Früchten, dafür werden reichlich Spirituosen angeboten.
- Unregelmäßigkeiten und Regelverstöße bei Baumaßnahmen sowie ein rücksichtsloser Umgang mit Material sind zu konstatieren.
- Der Turbaza-Direktor kontrolliert die Arbeit unzureichend, kümmert sich nicht um die Weiterbildung seiner Mitarbeiter, organisiert unerlaubt Feste und Trinkgelage und verschwendet staatliche Mittel.
- Verwandte und Freunde werden bei der Mitarbeiterauswahl begünstigt.
- Das Personal weist einen schlechten Ausbildungsstand auf.
- Sanitäre Mängel:
  - Die Chlorungsanlage des Hauptgebäudes funktioniert nicht, Trinkwasser wird nicht chloriert und entspricht nicht dem staatlichen Trinkwasser-Standard.
  - Das Schwimmbad wird mit Flusswasser gefüllt.
  - Duschräume am Schwimmbad funktionieren nicht, es gibt keinen zementierten Abflussgraben und wenige Umkleieräume.
  - Die Wäscherei entspricht nicht den sanitären Forderungen: Wäsche wird schlecht gewaschen und nicht gebügelt; Abflusswasser aus der Waschküche wird nicht desinfiziert.
  - Abfall wird nicht rechtzeitig weggefahren („Neben dem Teehaus und den Erholungshäusern liegen große Haufen von leeren Flaschen“).

Trotz vielfältiger Probleme des staatlich organisierten Tourismus, die den bekannten Fehlentwicklungen und Schwierigkeiten auch anderer Wirtschaftsbereiche der Sowjetunion entsprechen, müssen jedoch auch die positiven ökonomischen Effekte für die Lokalentwicklung und der Beitrag zur Einkommensgenerierung der örtlichen Bevölkerung betont werden. Nach eigenen Hochrechnungen waren allein im offiziellen Beherbergungswesen in Arslanbob im Jahr 1989 mehr als 200 Angestellte tätig. Hinzu kamen inoffizielle Verdienstmöglichkeiten durch den Verkauf privat erzeugter landwirtschaftlicher Produkte oder die Unterbringung von Gästen im eigenen Haus.

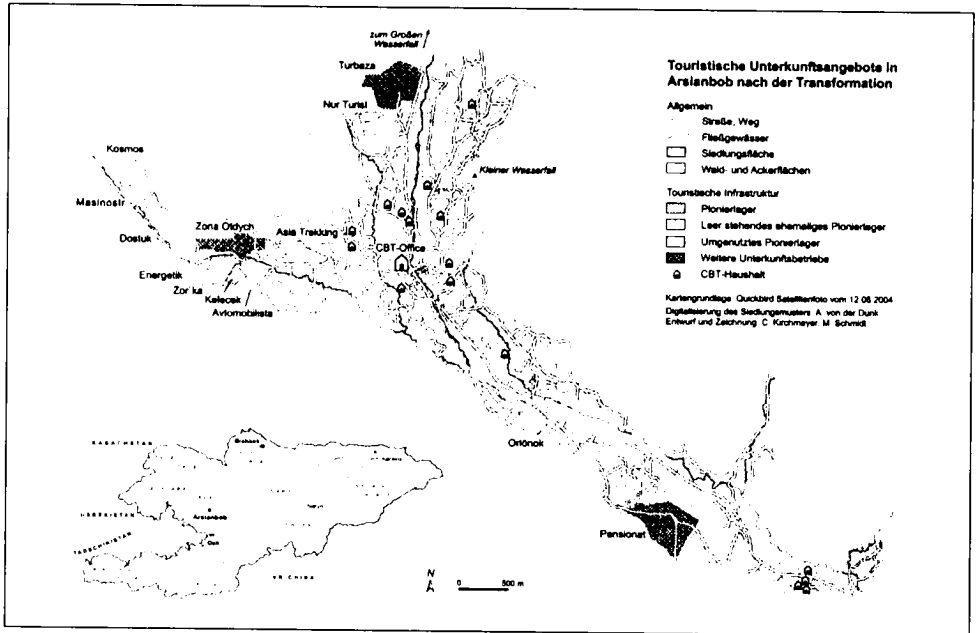
### 3. Folgen der postsowjetischen Transformation für den Tourismus in Arslanbob

Mit der Auflösung der Sowjetunion brachen auch in Arslanbob die Gästezahlen drastisch ein, was sowohl die touristischen Betriebe als auch die informellen Unterkünfte betraf. So hatte beispielsweise die *Turbaza Arstanbap-Ata* einen Rückgang der Gästezahlen auf etwa ein Zehntel des Spitzenwerts der 1980er Jahre zu verkräften (vgl. Abb. 3), was die Entlassung zahlreicher Mitarbeiter nach sich zog.

Die finanzielle Situation der Betriebe wurde dadurch erschwert, dass in den ersten Jahren der Unabhängigkeit kein Kreditwesen existierte. Die Löhne konnten daher oft nur unregelmäßig ausgezahlt werden und die bauliche Infrastruktur wurde vernachlässigt. Neun der zwölf Pio-



**Abb. 3: Rückgang der Übernachtungszahlen in der Turbaza Arstanbap-Ata<sup>3</sup>** (Quelle: Offizielle Statistiken der Verwaltung der Turbaza Arstanbap-Ata)



**Abb. 4: Touristische Unterkunftsangebote in Arslanbob im Jahre 2004**

nierlager wurden geschlossen, was darauf zurückzuführen ist, dass Organisation und Finanzierung der Lager fast vollständig von betrieblicher und staatlicher Unterstützung abhängig waren. Entweder wurden die staatlichen „Mutterbetriebe“ aufgelöst oder sie gaben aus Kostengründen die zu ihnen gehörenden Ferienlager auf. Lediglich drei Pionierlager, inzwischen als „Kindergesundheitszentren“ bezeichnet, werden heute noch betrieben; sie weisen jedoch einen niedrigen Standard und eine meist geringe Auslastung auf (vgl. Abb. 4).

Die übrigen Unterkunftsbetriebe haben sich mehr oder weniger an das marktwirtschaftliche System angepasst. So ist die *Turbaza Arstanbap-Ata* heute privatisiert und unterhält lediglich noch mit zwei Unternehmen der Region Kooperationsverträge, während der überwiegende Teil der Gäste individuell anreist. Heute ist die *Turbaza* in der Hochsaison von Anfang Juni bis Ende August am Wochenende wieder voll ausgelastet. Das *Pensionat Arstanbap-Ata* wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; die Mehrzahl der Anteile gehört jedoch dem früheren Träger, dem Bund der Gewerkschaften. 30% der Gäste des *Pensionats* reisen nach wie vor mit gewerkschaftlichen Einweisungsscheinen. Zusätzlich ermöglicht der kirgisische Staat Veteranen und Tschernobyl-Opfern kostenlose Aufenthalte; sie machen etwa 15% der Gäste aus. Gut die Hälfte der Besucher organisieren ihren Aufenthalt jedoch inzwischen selbst (vgl. Meyer/Mamatow 2002, S. 25). Lediglich das kleine *Pensionat Zona Otdych* ist offiziell nach wie vor ein rein betriebliches Unternehmen, dessen Gäste mit Einweisungsscheinen reisen. Es gehört ebenso wie einer der Kindergesundheitskomplexe zu einem in der

Erdölförderung tätigen Betrieb, und durch die Kooperation mit einem kanadischen Energieunternehmen ist die Finanzlage stabil genug für den Unterhalt beider Einrichtungen.

Auf dem Gelände von zwei aufgegebenen *Pionierlagern* entstanden in den letzten Jahren zwei neue, private Tourismusbetriebe mit unterschiedlicher Ausrichtung, die beide von südkirgisischen Investoren gegründet wurden: Die Erholungszone *Nur-Turist* richtet sich an Gäste aus der Region mit niedrigem Budget. Das Gesundheitstouristische Zentrum *Asia Trekking* ist ein hotelähnlicher Betrieb für gehobene Ansprüche und heute mit Abstand die teuerste Unterkunft in Arslanbob. Der Preis für eine Übernachtung liegt mit etwa 30 US \$ um ein Vielfaches über den Preisen der anderen genannten Einrichtungen. Beide Betriebe, die jeweils über 100 Betten verfügen, weisen bisher jedoch nur eine Auslastung von geschätzten 10 bis 20 Prozent auf. Insgesamt nehmen allerdings die Touristenzahlen seit einigen Jahren deutlich zu. Inzwischen halten sich Schätzungen zufolge wieder 10.000 bis 20.000 Gäste pro Jahr in Arslanbob auf, ein Bruchteil der Spitzenwerte in den 1980er Jahren, aber bereits eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Minimum Mitte der 1990er Jahre. Dabei überwiegen heute eindeutig Gäste, die ihre Reise selbst organisieren, jedoch die sowjetische Übernachtungsinfrastruktur nutzen, während der Tourismus mit Einweisungsscheinen insgesamt rückläufig ist.

Eine zunehmend wichtige Rolle spielt der Ferntourismus, zwar nicht im Hinblick auf die absoluten Touristenzahlen, wohl aber hinsichtlich seines finanziellen Beitrags. Landesweit hatte der Ferntourismus bereits seit Ende der 1990er Jahre merklich zugenommen. In Arslanbob sorgte die Gründung einer CBT-Gruppe im Jahr 2001, deren Angebot sich an westliche Gäste richtet, für einen Anstieg der Besucherzahlen. Das CBT-Konzept beruht auf der Idee größtmöglicher Partizipation. Interessierte Touristen werden von einem gewählten Koordinator möglichst gleichmäßig auf die teilnehmenden Haushalte verteilt, die von den Gästen einen festgelegten Betrag für Kost und Logis verlangen. Gleichzeitig wird den Gästen ein bestimmter Standard garantiert, da die Gastgeber vom CBT regelmäßig geprüft und zertifiziert werden. Durch die Erwähnung des CBT Arslanbob in den gängigen Reiseführern (vgl. Mayhew/Clammer/Kohn 2000) und die breite Akzeptanz des Konzepts bei den Adressaten wurde Arslanbob so für eine verhältnismäßig große Zahl an Ferntouristen interessant. Im Jahr 2004 verzeichnete das CBT etwa 600 Übernachtungsgäste, was eine erneute Steigerung gegenüber den Zahlen der Vorjahre bedeutet<sup>4</sup>. Die Gäste des CBT kommen in erster Linie aus Europa (insb. Deutschland, der Schweiz und Frankreich), den USA und Ostasien (v.a. Japan; Auskunft CBT-Office Arslanbob).

Das Gros der Gäste in Arslanbob stellen heute Kirgisen aus dem südlichen Teil des Landes und Usbeken aus dem Fergana-Becken, während die Zahlen von Gästen aus den übrigen GUS-Staaten verhältnismäßig niedrig sind und bis heute nicht die Bedeutung erreichen konnten, die sie während der Sowjetzeit hatten. Gegenüber damals haben sich auch die Aufenthaltsdauer und Struktur der Gäste verändert: Während früher vor allem Familien und Einzelpersonen für durchschnittlich 7-10 Tage nach Arslanbob reisten, verbringen heute auch viele Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Wochenende im Dorf. Dementsprechend haben sich die Aktivitäten weg von mehrtägigen Ausflügen hin zu Tagesausflügen und Diskothek-

besuchen in den Ferienheimen verlagert. Eine große Bedeutung kommt gegenwärtig auch dem früher unterdrückten religiös motivierten Tourismus zu: Neben einem islamischen Schrein in Arslanbob befinden sich einige kleinere Pilgerstätten in der Umgebung des Ortes, denen eine spirituelle Bedeutung zugeschrieben wird, wie beispielsweise der Kōl Kulan („Heiliger See“). Viele Gäste verbinden ihren Urlaub mit Ausflügen zu solchen Stätten.

#### 4. Ökonomische Effekte des Tourismus in Arslanbob

Die positive Entwicklung der Touristenzahlen bietet den Bewohnern Arslanbobs verschiedene Möglichkeiten ökonomischer Partizipation. Im formellen Bereich beschränken sich die Arbeitsmöglichkeiten nach wie vor weitgehend auf die Beherbergungsbetriebe *Turbaza* und *Pensionat* sowie zunehmend auf das CBT. Alleine in den beiden erstgenannten Betrieben sind dabei jeweils 40 bzw. 80 Personen beschäftigt, für das CBT arbeiten 22 Personen als Guides oder Vermieter von Unterkünften. Neben diesen großteils saisonalen Festanstellungen sind etwa zwei Drittel aller heute im Tourismus beschäftigten Einwohner Arslanbobs, das sind rund 350 Personen, im informellen Sektor tätig. Informelle Dienstleistungen wie Souvenirverkauf, Pferdevermietung und Taxidienste sind heute wichtige Erwerbsmöglichkeiten für die durch Arbeitslosigkeit und Armut gekennzeichnete Bevölkerung Arslanbobs. Die Besetzung solcher „ökonomischer Nischen“ ist zum einen auf den erhöhten Bedarf der lokalen Bewohner an Einkommensquellen zurückzuführen, zum anderen aber auch auf veränderte Handlungsmuster und Sichtweisen der Akteure. Während die Kreativität bei der Erschließung neuer Wertschöpfungsstrategien zunimmt, verblassen gesellschaftliche Stigmatisierungen wie die des Taxifahrer-Berufs, so dass neue Handlungsfelder erschlossen werden können.

Zudem profitieren vom Tourismus auch der Einzelhandel des Ortes sowie einzelne Land- und Viehwirtschaft betreibende Haushalte. Es bestehen Abkommen zwischen verschiedenen Bauernhaushalten und Tourismuseinrichtungen über die Lieferung von Gemüse, Obst, Honig und Milchprodukten. Insbesondere die in den Sommermonaten auf den alpinen Hochweiden (*Dšailoo*) produzierten Milchprodukte *Kymyz* (vergorene Stutenmilch) und *Kurut* (gesalzene getrocknete Quarkkugeln) werden von den Gästen aus dem Tiefland und den Städten hoch geschätzt und nachgefragt.

Nach Aussage eines Experten der lokalen Verwaltung sind die ökonomischen Effekte des Tourismus für den Ort Arslanbob „lebensnotwendig“ und tragen in hohem Maß dazu bei, die wirtschaftliche Not der Bevölkerung zu mindern. Nahezu alle Haushalte Arslanbobs verfolgen heute eine Strategie der Einkommensdiversifizierung, deren Grundpfeiler eine Land- und Forstwirtschaft auf kleinstem Niveau darstellt: Durchschnittlich verfügen die Haushalte über 0,4 ha Ackerland, 3 ha Wiese, wenige Stück Vieh und ein Dutzend Walnussbäume (vgl. Schmidt 2005). Da diese Ressourcen nicht ausreichen, einen durchschnittlich 5,3 Personen umfassenden Haushalt (Informationen der Gemeindeverwaltung von Arslanbob 2003) zu ernähren, sind weitere Einkommensquellen notwendig, die jedoch auf lokaler Ebene sehr begrenzt sind. Nur insgesamt etwa 240 Personen haben eine feste Anstellung in der örtlichen Forstwirtschaft, an

Schulen oder in der Gemeindeverwaltung, und lediglich eine kleine Gruppe ist als Händler oder Handwerker tätig. Daher sind etwa 20% der erwerbsfähigen Dorfbewohner temporär oder permanent ausgewandert, um in den Städten Kirgistans, in Kasachstan oder in Russland Arbeit zu finden – ihre Geldsendungen stellen ein wichtiges Einkommen für die Haushalte in der Heim-siedlung dar. Der Tourismus ist aufgrund der beschriebenen Situation für viele Haushalte in Arslanbob eine weitere wichtige Einkommensquelle.

## VII. Fazit und Ausblick

Kirgistan verfügt aufgrund seiner Ausstattung an eindrucksvoller Hochgebirgsnatur und historischen Kulturstätten über gute Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Tourismus. Zu Sowjetzeiten bereits eine viel besuchte Reisedestination, entwickelt sich das Land heute zu einem Ziel von Touristen aus aller Welt. Dabei sind die Strukturen des Sowjettourismus noch heute unverkennbar, wie der Fortbestand zahlreicher großer Ferienlager und des Einweisungsscheinsystems bestätigen. Daneben entstanden in den letzten Jahren zunehmend private Tourismusbetriebe und mit dem *Community Based Tourism*-Projekt (CBT) eine nicht-kommerzielle Kooperative. Der Tourismus in Kirgistan ist somit gekennzeichnet durch eine Persistenz sowjetischer Strukturen und eine gleichzeitige Evolution neuer Formen des Tourismus, die sich sowohl in ihrer Organisationsform und Infrastruktur als auch in der Herkunft und den Aktivitäten der Touristen klar von ersteren unterscheiden. Hieran wird deutlich, dass die Transformation als ein keineswegs abgeschlossener Prozess zu betrachten ist.

Die Beibehaltung der Strukturen des Sowjettourismus ist im Hinblick auf die zukünftige touristische Entwicklung als problematisch zu bewerten. Denn sie stützen sich auf ein System, dessen Grundstruktur, die Finanzierung von Erholung durch Staat und Betriebe, mit Einführung der Marktwirtschaft in Frage steht. Hierdurch kann die notwendige Anpassung an die neuen Gegebenheiten verzögert werden. Dazu kommen verschiedene Hypothesen des

**Tab. 2: Chancen und Hemmnisse des sowjetischen Erbes für die Entwicklung des Tourismus**

Bereich	Chancen	Hemmnisse
<b>Infrastruktur</b>	Bereits bestehende Unterkünfte	Niedrige Standards nicht konkurrenzfähig
<b>Gästestruktur</b>	Stammgäste aus Sowjetzeit	Schwach entwickelter Ferntourismus
<b>Reisesystem („putjovka“)</b>	Weiterbestehen sichert Zustrom von Gästen	Weiterbestehen verzögert Wandel
<b>Erfahrung der Akteure</b>	Kenntnisse im Tourismus	Fehlende Erfahrung im Ferntourismus (mangelhafte Sprachkenntnisse, inadäquate Beherbergungs- und Restaurationsbetriebe), wenig Erfahrung mit Marktwirtschaft

sowjetischen Tourismussystems wie niedrige Standards, die auf Dauer nicht konkurrenzfähig sind (vgl. Tab. 2).

Jedoch hält die Doppelfunktion kirgisischer Erholungsorte, wie etwa Arslanbobs, als Ziel von Individualreisenden aller Herkunftsorte und als Anlaufpunkt für Erholungssuchende mit Einweisungsschein ein breites Angebot bereit, das den finanziellen Möglichkeiten und Ansprüchen der verschiedenen Gruppen entgegenkommt und daher eine große Bandbreite an potenziellen Besuchern anspricht. Die begrenzten Finanzressourcen der Touristen aus Kirgistan und Usbekistan sind wohl der wichtigste Faktor für den Fortbestand der inzwischen unzeitgemäßen sowjetischen Reiseorganisation und die weitere Nutzung der maroden Tourismusinfrastruktur aus Sowjetzeiten. Denn dadurch wird es vielen überhaupt erst ermöglicht zu reisen. Die lokale Bevölkerung profitiert von dieser Doppelfunktion, da so im Moment eine gute Nutzung des touristischen Potenzials erreicht werden kann. Sie ist an einem weiteren Ausbau des Tourismus sehr interessiert und hierbei auch neuen Formen gegenüber aufgeschlossen, da gerade Projekte wie das CBT für sie neue und größere Einkommensmöglichkeiten erschließen können. Dennoch kann das neue *backpacking* die traditionelle *rekreacija* – zumindest bisher – nicht ersetzen.

Ob der Tourismus in Kirgistan mittelfristig alle sowjetischen Elemente verliert, ist aufgrund des Erfolgs der bestehenden Strukturen zweifelhaft. Allenfalls langfristig ist die Entwicklung eines Tourismus vorstellbar, der mit westlichen Reiseformen vergleichbar wird. Ein solcher Tourismus ist dann zukunftsfähig, wenn er sich sowohl auf den Binnenmarkt als auch in zunehmendem Maß auf den Fernreisemarkt konzentriert und durch diese Zielgruppe Verluste aus dem wegfallenden Tourismus mit Einweisungsscheinen kompensiert. Gleichzeitig können bei einer Ausrichtung auf verschiedene Märkte die Risiken des schnelllebigen Reisemarktes verringert werden. Die hohe Verwundbarkeit des Tourismus wurde jüngst wieder deutlich, als nach der so genannten „Tulpenrevolution“ im März 2005, die zum Sturz des langjährigen kirgisischen Präsidenten Askar Akajew führte, zahlreiche Buchungen storniert und Reiseabsichten zurückgezogen wurden. Spürbare negative Auswirkungen auf den Tourismus üben auch politische Spannungen in den Nachbarstaaten aus. Der friedliche Verlauf der jüngsten Präsidentschaftswahlen gibt jedoch Anlass zur Hoffnung auf eine stabile politische Zukunft und eine positive Entwicklung des Tourismus in Kirgistan.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Aufgrund mangelnder Datengrundlagen aus der Sowjetzeit sowie insbesondere aus der Phase unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist der Rückgang nicht genau quantifizierbar; Schätzungen zufolge liegt er jedoch in einer Größenordnung von mindestens 80%.
- <sup>2</sup> Im Folgenden gilt in dieser Arbeit die gängige und heute auch in Kirgistan verwendete Definition von Tourismus, die Tourismus als Oberbegriff für die einzelnen Reisearten versteht.
- <sup>3</sup> Zahlen aus den 1990er Jahren sind uns nicht verfügbar und vermutlich auch nicht existent, da in der Zeit nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Statistiken nicht weitergeführt wurden.



- <sup>4</sup> Aufgrund des Sturzes des kirgisischen Präsidenten im März 2005 sowie der gewaltsamen Unruhen im usbekischen Andishan im Juni 2005 lag die Zahl der ausländischen Gäste in Arslanbob bis August 2005 noch deutlich unter dem Vorjahresniveau.

## Literatur

- Ackland, R./Falkingham, J.* (1997), A Profile of Poverty in Kyrgyzstan, in: Falkingham, J. et al. (Eds.), Household Welfare in Central Asia, Basingstoke/London 1997, S. 81-99.
- Airey, D./Shackley, M.* (1997), Tourism Development in Uzbekistan, in: *Tourism Management*, Vol. 18, 1997, No. 4, S. 199-208.
- Atteslander, P.* (2000), Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin/New York 2000.
- Brockmeier, T.* (1998), Wettbewerb und Unternehmertum in der Systemtransformation: Das Problem des institutionellen Interregnums im Prozess des Wandels von Wirtschaftssystemen, Stuttgart 1998.
- Cvijanovic, V.* (2002), Beitrag zur Modellierung des Transformationsprozesses, in: *Arbeitspapiere und Materialien – Forschungsstelle Osteuropa*, Bd. 36, 2002, S. 7-10.
- Fassmann, H.* (1997), Regionale Transformationsforschung: Theoretische Begründung und empirische Beispiele, in: *Beiträge zur Regionalen Geographie*, Bd. 44, 1997, S. 30-47.
- Fassmann, H.* (2000), Zum Stand der Transformationsforschung in der Geographie, in: *Europa Regional*, 8. Jg., 2000, H. 3/4, S. 13-19.
- Förster, H.* (2000), Transformationsforschung: Stand und Perspektiven, in: *Europa Regional*, 8. Jg., 2000, H. 3/4, S. 54-59.
- Hall, D.R.* (1991), Eastern Europe and the Soviet Union: Overcoming Tourism Constraints, in: Hall, D.R. (Ed.), *Tourism and Economic Development in Eastern Europe and the Soviet Union*, London 1991, S. 49-78.
- Helvetas Kyrgyzstan (Hrsg.)* (2003), Community Based Tourism Support Project (CBTSP), Kyrgyzstan. Project Document Phase IV: 2003-2005, Bishkek/Zürich 2003.
- Henningsen, M.* (1994), Der Freizeit- und Fremdenverkehr in der (ehemaligen) Sowjetunion unter besonderer Berücksichtigung des baltischen Raums, Frankfurt a.M. 1994.
- Hopfmann, A./Wolf, M. (Hrsg.)* (1998), Transformation und Interdependenz. Beiträge zur Theorie und Empirie der mittel- und osteuropäischen Systemwechsel, Münster 1998.
- Howell, J.* (1996), Poverty and Transition in Kyrgyzstan: How some Households Cope, in: *Central Asian Survey*, Vol. 15, 1996, S. 59-73.
- Job, H./Weizenegger, S.* (2003), Tourismus in Entwicklungsländern, in: Becker, C./Hopfinger, H./Steinecke, A. (Hrsg.), *Geographie der Freizeit und des Tourismus: Bilanz und Ausblick*, München 2003, S. 629-640.
- Kalthoff, H./Rosenbaum, F.* (2000), Wirtschaftswissenschaftliche Transformationsforschung: Stand, Probleme und Perspektiven, in: *Europa Regional*, 8. Jg., 2000, H. 3/4, S. 6-11.
- Kindermann, M.* (2004), Auf halbem Weg zum Himmel, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung. Reiseblatt* vom 15.04.2004.
- Klötzli, S.* (1991), *Tourismus in der Sowjetunion*, Zürich 1991.
- Koichuev, T.* (1996), Kyrgyzstan: Economic Crisis and Transition Strategy, in: Rumer, B. (Ed.), *Central Asia in Transition: Dilemmas of Political and Economic Development*, New York/London 1996. S. 166-197.
- Kreutzmann, H.* (2004), Mittelasien: politische Entwicklung, Grenzkonflikte und Ausbau der Infrastruktur, in: *Geographische Rundschau*, 56. Jg., 2004, H. 10, S. 4-9.

- Mayhew, B./Clammer, P./Kohn, M. (2000), Lonely Planet Central Asia, 2. Auflage, Melbourne 2000.
- Merkel, W. (1999), Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung, Opladen 1999.
- Meyer, C./Mamatov, N. (2002), Tourism and Forests in Arslanbob, Kyrgyzstan, o.O. 2002 (Praktikumsbericht für das Collaborative Forest Management Projekt von Les-Ic, Kyrgyzstan).
- Müller, H./Flügel, M. (1999), Tourismus und Ökologie. Wechselwirkungen und Handlungsfelder, Bern 1999.
- Natstat-Komitee (2004), Hauptindikatoren der touristischen Entwicklung in der kirgisischen Republik, o.O. 2004 [Nazstatkomitet, Osnownye indikatory raswitija turisma w Kyrgyskoj Respublike, 2004 o.O.].
- Nationales Statistisches Komitee der Republik Kirgistan (2001), Tourismus in Kirgistan. Statistischer Sammelband, Biškek 2001 [Nazional'nyj statističeskij komitet Kyrgyskoj Respubliki, Turizm w Kyrgystane. Statističeskij sbornik, Biškek 2001].
- Nationales Statistisches Komitee der Republik Kirgistan (2005), Tourismus in Kirgistan 2000-2004. Statistischer Sammelband, Biškek 2005 [Nazional'nyj statističeskij komitet Kyrgyskoj Respubliki, Turizm w Kyrgystane 2000-2004. Statističeskij sbornik, Biškek 2005].
- Ohe, S. von der (1997), Kirgistan, in: Ellenberg, L. et al. (Hrsg.), Ökotourismus: Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie, Heidelberg/Berlin/Oxford 1997, S. 145-151.
- Priewe, J. (1996), Überlegungen zur Außenwirtschaftsstrategie Kirgistans, in: Dieter, H. (Hrsg.), Regionale Integration in Zentralasien, Marburg 1996, S. 271-294.
- Schmidt, M. (2005), Kirgistans Walnusswälder in der Transformation: Politische Ökologie einer Naturressource, in: Europa Regional, 13. Jg., 2005, H. 1, S. 27-37.
- Schwarz, R. (1995), Chaos oder Ordnung? Einsichten in die ökonomische Transformationsforschung, Marburg 1995.
- Sharma, P. (Ed.) (2000), Tourism as Development. Case Studies from the Himalaya, Innsbruck/Wien/München 2000 (Tourismus: transkulturell & transdisziplinär 1).
- Shaw, D.J.B. (1991), The Soviet Union, in: Hall, D.R. (Ed.), Tourism and Economic Development in Eastern Europe and the Soviet Union, London 1991, S. 119-141.
- Sheraliev, U./Sherov, O. (1982), Bericht über die Ergebnisse der Arbeitskontrolle des Turbaza „Arslanbob“ für die Jahre 1981-1982, Bazar Korgon 1982 (in Russisch).
- Stadelbauer, J. (1996), Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Großraum zwischen Dauer und Wandel, Darmstadt 1996.
- Stadelbauer, J. (2000), Räumliche Transformationsprozesse und Aufgaben geographischer Transformationsforschung, in: Europa regional, 8. Jg., 2000, H. 3/4, S. 60-71.
- Stein, C. (2004), Raumstrukturelle Wirkungen von Transformation. Mittelasien und das Fergana-Tal, Frankfurt a.M. 2004.
- Thompson, K./Foster, N. (2003), Ecotourism Development and Government Policy in Kyrgyzstan, in: Fennell, D.A./Dowling, R.K. (Eds.), Ecotourism Policy and Planning, Wallingford/Cambridge 2003, S. 169-186.
- Vedemin, Y.A./Preobrazhenskij, V.S. (1981), Trends in the Evolution of the Spatial Recreation System in the USSR, in: Soviet Geography. Review and Translation, Vol. 22, 1981, No. 1, S. 639-655.
- Vorlaufer, K. (2003), Tourismus in Entwicklungsländern. Bedeutung, Auswirkungen, Tendenzen, in: Geographische Rundschau, 55. Jg., 2003, H. 3, S. 4-13.
- Williams, A./Balaz, V. (2000), Tourism in Transition. Economic Change in Central Europe, London 2000.

*Yurkova, I.* (2004), *Der Alltag der Transformation. Kleinunternehmerinnen in Usbekistan*, Bielefeld 2004.

## **Die Autoren**

Cand. phil. Carola Kirchmayer (Studium der Geographie) und Dr. rer. nat. Matthias Schmidt (Geograph, Schwerpunkte: Political Ecology, Hochgebirgsgeographie, Entwicklungsforschung, Zentral- und Südasien) untersuchten im Jahr 2004 anhand des regionalen Fallbeispiels Arslanbob die Tourismusentwicklung in Kirgistan. Eingebettet war diese Untersuchung in ein von der Volkswagen-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt zu den Auswirkungen der Transformationsprozesse auf die Mensch-Umwelt-Interaktionen in Südkirgistan.

Carola Kirchmayer, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Geographie, Kochstr. 4/4, D-91054 Erlangen, eMail: Carola.Kirchmayer@web.de.

Dr. Matthias Schmidt, Zentrum für Entwicklungsländer-Forschung (ZELF), Institut für Geographische Wissenschaften, Malteser Str. 74-100, D-12249 Berlin, eMail: mschmidt@geog.fu-berlin.de